

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

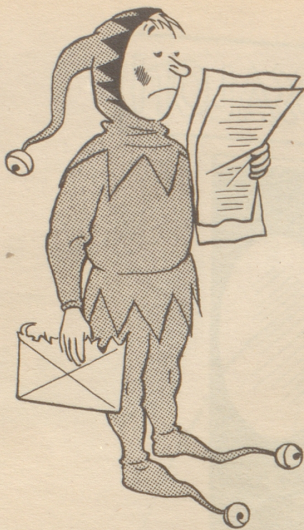
### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## UNSER BRIEFKASTEN

### Rezensionen

Lieber Briefkastenonkel!

Auf Weihnachten hin erscheinen Bücher, und alle diese Bücher wollen in den verschiedenen Zeitungen besprochen sein. So krepeln sich die Rezensenten die Hemdärmel auf und ihren Geist um und schon ist die Rezension fertig. In einer Zürcher Tageszeitung bespricht ein «Zubi» die Werke von Jakob Boßhart. In seiner Besprechung «Rufer in der Wüste» gelingt ihm folgende bemerkenswerte Stelle:

Der Kämpfer Boßhart hatte eine ziemlich gute Ausgangsstellung, wahrscheinlich eine bessere als zum Beispiel Gottfried Keller, der sich allemal zuerst auf das Niveau seiner Mitbürger hinuntersaufen mußte, wenn er ihre Gesellschaft ertragen wollte. Nun,

Ich bin nur froh, daß Gottfried Keller den Zubi nicht gekannt und sich nicht auf dessen Niveau hat «hinuntersaufen» müssen. Ueber Boßhart heißt es weiter:

stellen. Er gibt es also herab... ist grausam enttäuscht. Gewiß, er hat sich keinen Augenblick ins selige Reich der reinen Ideen geflüchtet wie etwa Schiller; er hat alle «transpendenten» Hintertüren verschmäht und dem Gegner stets die Front gewiesen. Dafür sitzt der Schleim eben auch

Ja, die verfluchten Fremdwörter – ist das nicht arg!

Mit freundlichen und nicht rezensentenhaften Grüßen  
Walter.

Lieber Walter!

Ich finde, Du bist zu streng mit Zubi und all den andern armen Mannen, die da kurz vor Weihnachten noch pro Tag 50 Bücher besprechen müssen. Du mutest ihnen wohl gar noch zu, sie sollten sie auch lesen!?! Das ist zu viel verlangt.  
Briefkastenonkel.



### Nochmals Familie Pflümlü

Lieber Nebelspalter!

Hier eine Antwort an Herrn Ch. Ch. betreffend Pflümlü:

Ich habe drei Enkelkinder und muß, entgegen dem, was man dem ‚guten Großmüeti‘ nachsagt, oft Remedur bei meinen ungezogenen Enkeln schaffen. Dies, weil ihr Vater ein ‚Pflümlü‘ ist, der sich von seinen Kindern alles bieten, ja, sich sogar von ihnen auslachen läßt. Aber – oh Wunder – seit ich ihn mit dem ‚Pflümlü‘ vergleiche, fängt er an, konsequenter und fester gegenüber den Kindern zu sein, denn ein ‚Pflümlü‘, nein, das will er doch nicht sein.

Das möchte ich dem Herrn Ch. Ch. als Erwiderung auf seine Zuschrift im Briefkasten des Nebelspalters Nr. 50 antworten. Ich bedaure tief, daß Ihr Herr Ch. Ch. nicht so viel Humor besitzt, um die Beweggründe, die zu diesen künstlerisch wertvollen, von so viel Intelligenz und Intuition zeugenden Zeichnungen geführt haben, zu verstehen.

Ich hoffe nur, daß diese Zeichnungen vielen schwachen Vätern den Spiegel vorhalten und sie rechtzeitig zur Einkehr und Umkehr in ihren verkehrten Erziehungsmethoden bringen wird. Sollte Giovannetti seine Pflümlübilder in Buchform herausgeben, so würde ich die erste sein, die diesen Band kauft, und mit mir sicherlich alle an Erziehung interessierten Menschen.

Mit freundlichen Grüßen Frau E.

Liebe Frau Emmy!

Schönsten Dank für den lieben Brief, der uns große Freude gemacht hat und den wir deshalb nicht allein Herrn Ch. Ch., sondern allen unsern Lesern zur Kenntnis geben.

Mit freundlichen Grüßen Nebelspalter.

### Postglaciale

#### Eisatzelhöhlenwurm-Forschung

oder: Da Du mir, warum ich Dir nicht!!

Lieber Nebi!

Vom Gotthard heruntersteigend, las ich am Kiosk in Airolo in der Zeitung – groß aufgezogen, erste Seite Sperrdruck, bebildert – von dem sagenhaften unterirdischen Gletscher bei Meiringen, las, und – der Neid fraß mich fast! – sah, daß mein eigener, holder, und mir ach so teurer Name bei der Benennung dieses subterrestrischen Ungefüms übergangen worden war! Der Tessin war mir plötzlich vergällt. Der blaue Himmel kam mir blöd vor. Das südlische Palmenrauschen (siehe Hotel-Prospekt) stank mir. Wozu eine ganze Nacht lang in einem nassen Dreckloch frierend herumrutschen, wenn man dann doch nicht in gewünschtem Umfange in die Zeitung kommt! Ich zweifelte – zum so undsovielten Male! – an der Gerechtigkeit alles Irdischen, als nichts mehr und schrumpfte täglich noch mehr zusammen. Abgehärmt und bar aller Lebensfreude schlich ich bleich im Dorfe herum, bis einige Einwohner (ei-ei) meinen Anblick nicht mehr ertragen konnten. Mein düsterer Blick, mein bauffälliges Chassis ergriff sie. In echt volksdemokratischer Entrüstung, erfaßt von einem männlich-edlen Zorn (Windstärke 12), beschlossen sie, auch mir zu meinen gebührenden Entdeckerehren zu verhelfen. Die

Stimme des Volkes, die unterirdisch-grollende Erbitterung der Volksseele nahm Gestalt an in einem flammenden Protest zugunsten meiner unterdrückten Minderheit und gegen die Unterschlagung wissenschaftlicher Facta Der ‚Nebelspalter‘, der volksverbundene Kämpfer gegen plutokratisch-imperialistisch-fascistische Kohorten (oder Konsorten!) war diesfalls das geeignete Publikationsorgan. Womit ich sozusagen rehabilitiert und mein Anteil an der Wissenschaft prozentual sichergestellt war.

Nicht aber die Gerechtigkeit! Denn die Sache ist noch nicht zu Ende! Warum, frage ich, warum soll denn – wenn schon getauft werden soll, getauft werden nicht nur nach zweien, sondern nach viere – warum soll denn nicht gleich nach allen acht Expeditionsteilnehmern getauft werden!!!! Wenn schon Gerechtigkeit, dann voll und ganz! Blieben doch alle sieben bis ans bittere Ende und harrten aus, während ich heim und ins Bett ging, als mir die Sache zu naß und kalt wurde. Also her mit der Gerechtigkeit. Außerdem ergeben sich viel mehr und ungeahnte Kombinationsmöglichkeiten! Man höre bloß einmal: Sieger-Ofth-Mätzener-Glatthard-Wolf-Imbach-Bauholzer-Ebner, oder – besser und nach Schema Volkskollektiv ei-ei abgekürzt: Siomäglawoimbaueb-Gletscher, usw.

Notabene und im Ernst: Die Zeitung brachte über die Eishöhlen eine kurze Darstellung. Der Schlußsatz, den sie leider gestrichen hat, lautete: «Die Alten waren in dieser Beziehung vernünftiger und normaler als unsere Generation es ist; sie taten manches in aller Stille und sie taten es um der Sache willen und nicht wegen der zu erwartenden «publicity». Und insofern können wir von ihnen noch manches beherzigen. Nicht nur in bezug auf relativ so unwichtige Dinge wie Höhlenforschungen sind.»  
H. Mätzener, Bergführer.

Lieber Bergführer Mätzener!

Um der Gerechtigkeit willen habe ich auch noch Deine Darstellung der Eiszapfenbegebenheit den Lesern zur Kenntnis gebracht. Womit die Diskussion darüber nun aber definitiv zu Ende ist. Dein letzter Satz im übrigen erfreut mein Herz. Beiläufig und in Klammer bemerkt habe ich mir schon als Kind über den Beruf des Bergführers Sorgen und Gedanken gemacht. Ich habe nämlich, da ich wußte, daß ein Fremdenführer ein Mann ist, der Fremde führt, unter einem Bergführer etwas merkwürdiges, so in der Art der alten Titanen vorgestellt, aber doch nie recht gewußt, warum und wohin sich die Berge führen lassen. Später habe ich dann noch mehr seltsame und nicht ohne weiteres erklärbare Berufe kennen gelernt und schließlich zu sammeln angefangen. Etwa einen Treppenläufer, einen Büstenhalter oder gar einen Klossettschwimmer. Wobei mir mein eigener Beruf besonders schwierig vorkam, nämlich der  
Nebelspalter.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

HANS RÜEDI  
Restaurant zur Kaufleuten  
Pelikanstraße Zürich Talstraße  
Säle für festliche Anlässe  
Sie essen ganz prima bei Hans Rüedi

